

Mission fängt bei uns selbst an!

Bruno Hübscher – Schweiz



Von 2005 bis 2008 war ich mit meiner Familie in einem pastoralen Einsatz mit der Bethlehem Mission Immensee im nördlichen Bergland auf den Philippinen. Unsere Aufgabe war es, beim Entstehen gut funktionierender Basisgemeinden mitzuhelfen. Der Priestermangel in jenem Gebiet war gross und so beschloss der damalige Bischof Claver, dass er die Laienmitarbeit stärken, indigene Inkulturation, solidarisches Handeln, den Einsatz für Menschenrechte und die Bewahrung der Schöpfung fördern wollte. Wir durften uns kritisch in diesen Prozess einbringen, damit für die Philippinos ein kultureller Austausch möglich wurde und wir voneinander lernen konnten.

Diese Zeit war in vielerlei Hinsicht fruchtbar für uns (unser drittes Kind Philipp wurde dort geboren ...). Wir lernten, dass gut funktionierende Basisgemeinden Korruption bekämpfen können und kirchliches Leben an Bedeutung gewinnt, wenn sich die Menschen mit ihren Lebensthemen und ihren Vorstellungen von Gottesdienst einbringen können. Auch gelang es vielen Basisgemeinschaften gut, Schwächere und Bedürftige mitzutragen.

Von den Philippinen in die Schweiz

Zurück in der Schweiz versuchte ich, an meinen neuen Wirkungsorten in verschiedenen Pfarreien, etwas von diesem erfahrenen basisgemeindlichen Leben weiterzugeben. Das erwies sich als schwierig, da wir es in der Schweiz gewohnt sind,

dass Priester, Theologinnen oder Theologen die Gottesdienste und das Pfarreileben leiten und organisieren und sich Pfarreiangehörige eher als Konsumierende denn aktiv Mitwirkende verstehen. Ein wirkliches Umdenken wird noch viel Zeit brauchen. Aber ich bleibe guten Mutes und am Ball!

Als meine persönliche «Mission» verstehe ich mein Mitwirken bei lokalen diakonischen Aufgaben. Ich helfe freiwillig mit bei der Integration von Flüchtlingen in unserem Dorf und mache Einsätze in einer Sterbebegleitgruppe in unserer Region. Als Behindertenseelsorger des Kantons Luzern helfe ich mit bei Gottesdiensten an heilpädagogischen Schulen und in Behinderteninstitutionen.

Wir brauchen Begeisterung!

Hier ist mir wichtig, dass wir einander die biblischen Geschichten erzählen, sie nachspielen und in Beziehung zu unserem Leben setzen. Ich habe erfahren, dass ein solcher Austausch spannender als jede Predigt ist und die Menschen beteiligt und bewegt werden. Es tut ihnen und mir gut, wenn wir über uns selbst, unseren Glauben und das Wirken Gottes in unserem Leben austauschen und uns gegenseitig Hoffnung zusprechen können. Ich hoffe sehr, dass Reformen auf der Ebene der Weltkirche solche alltagsnahen Ansätze stärken und unterstützen werden. Dazu braucht es nicht unbedingt geweihte Seelsorger, wohl aber die Begeisterung von Menschen.

Bruno Hübscher

Bruno Hübscher-Jucker, 49-jährig, aufgewachsen in Wohlen/AG, arbeitete mehrere Jahre bei einer Grossbank als Privatkundenbetreuer. Von 1994–1996 lebte er in einem Friedensdorf in Israel und arbeitete später Teilzeit als Lastwagenchauffeur. Danach folgte die Katechetenausbildung in Luzern mit Pfarreieinsätzen in Kriens und Sempach. Nach der Theologieausbildung am Dritten Bildungsweg leistete er zusammen mit seiner Familie einen pastoralen Einsatz in den Philippinen (www.familyhubscher.blogspot.com). Danach Pfarreieinsätze als Diakon in Grosswangen und Nottwil. Seit 2016 ist er der katholische Behindertenseelsorger des Kantons Luzern (<https://www.lukath.ch/behindertenseelsorge/>).



Besuch bei der Basisgemeinde von Pula, Philippinen, im Jahr 2008. – Fotos: Hübscher